

Valentin GROEBNER, Haben Hautfarben eine Geschichte? Personenbeschreibungen und ihre Kategorien zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert, ZHF 30 (2003) S. 1–17, zeigt den Wandel der Beschreibung der Haut- und Körperfarbe einer Person von einer individuellen und situationsbezogenen Kategorie zu einer überindividuellen, unveränderlichen und raumbezogenen. Das ältere Modell war in der Säftelehre Galens begründet, in der es vor allem auf eine ideale Mischung (*complexio*) ankam. Seit der 2. Hälfte des 15. Jh. sind zunehmend „veränderte Konzepte kollektiver Hautfarben“ (S. 12) greifbar, und die *complexio* wird aus einer „veränderlichen und höchst flexiblen Disposition in eine angeborene Kategorie verwandelt“ (S. 14). Zusammenhänge mit dem seit dem 15. Jh. zunehmenden Handel mit maurischen und afrikanischen Sklaven deutet der Vf. an.

E.-D. H.

---

Aloys SUNTRUP, Studien zur politischen Theologie im frühmittelalterlichen Okzident. Die Aussagen konziliarer Texte des gallischen und iberischen Raumes (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft. 2. Reihe 36) Münster 2001, Aschendorff, XXXVII u. 434 S., ISBN 3-402-06360-3, EUR 58,30. – Über Wesen und Wirkung politischer Theologie wird seit Jahrzehnten diskutiert, und so ist die Einleitung dieser Trierer Diss. der Frage gewidmet, was der Leser sich in diesem Kontext darunter vorzustellen hat: „Der Terminus ‚politische Theologie‘ soll ... in einem ‚vor-aufklärerischen‘ und sehr weit verstandenen Sinn als Chiffre für eine politikbefaßte theologische Reflexionsarbeit, die in einer ma. Gesellschaft ganz unentbehrlich und selbstverständlich zu ‚erledigen‘ war, verwandt werden“ (S. 6). Sie konkretisiert sich vorzüglich in den Reichs- und Königssynoden Galliens und des Westgotenreiches, beginnend mit den spätantiken Konzilien von Rom und Arles (313/14) und endend mit der Synode von Bordeaux (673/75) bzw. dem 17. Toletanum (694). Der Vf. hat seine Untersuchung der gallischen und westgotischen Synoden jeweils zweigeteilt: in einem chronologisch geordneten Abschnitt werden neben der Vorstellung der politischen Situation der einzelnen Synoden ihre für das Thema relevanten Konzilstexte erörtert (S. 13–125; S. 189–350), ein systematischer Teil bündelt die in der Einzelanalyse gewonnenen Ergebnisse (S. 125–187; S. 351–412), die am Schluß der Arbeit noch einmal in einer „zusammenfassenden Gesamtwertung“ präsentiert werden (S. 413–429). Als wichtiges weiterwirkendes Element sei die besonders von den westgotischen Konzilien formulierte sakrale Überhöhung des Königtums zum Schutz gegen Rebellion und Usurpation zu nennen, der aber die gleichzeitige Hervorhebung des dienenden Charakters des königlichen Amtes, vom Vf. als „Entmystifizierung der politischen Macht“ bezeichnet (S. 421 f.), an die Seite zu stellen sei. Ihre größte Wirkung habe die politische Theologie in den behandelten Jh. aber in der Einschärfung der Fürsorgepflicht und des karitativen Engagements der Bischöfe für Arme, Bedrängte und Kranke entfaltet, die nach Meinung des Vf. ein „Charakteristikum okzidentalen Christentums“ (S. 424) bilden.

D. J.